

13. Februar 2015, 00:00 Uhr

Alle gehören zur großen Familie

Neckarsulm Professorin Linguistin Artemis Alexiadou verblüfft mit viel Sprachwissen. In der Festhalle der Amorbachschule erzählte sie in der Kinderuni am vergangenen Mittwoch wie viele Sprachen es auf der Welt gibt. Darüber hinaus erfuhren die jungen Zuhörer viele weitere spannende Dinge zum Thema Sprache.

Von unserer Redakteurin Susanne Schwarzbürger



Sprachen können hat Vorteile, weiß Artemis Alexiadou. Foto: Guido Sawatzki

Antonin aus Bretzfeld-Scheppach besucht regelmäßig die Kinder-Uni, egal, um welches Thema es geht. Vor der Vorlesung der Linguistin Artemis Alexiadou hat er sich Gedanken gemacht: "Ich habe mich gefragt, wie viele Sprachen es gibt." In der Festhalle der

Amorbachschule erfährt der Neunjährige am vergangenen Mittwoch: Rund 7000 sind es. "Und nur drei Prozent davon sprechen wir in Europa", verblüfft die Stuttgarter Professorin für theoretische und englische Sprachwissenschaft ihre jungen Hörer.

Und so wie Antonin mit seiner Cousine, die ihn begleitet, verwandt ist, haben auch Sprachen eine Familie. Unter anderem zwei, die Nachwuchsstudierende im Publikum sprechen: "Serbisch und Russisch", erläutert Alexiadou, "sind in der indoeuropäischen Sprachfamilie praktisch Cousin und Cousine". So wie romanische Sprachen, also Französisch, Spanisch oder Italienisch, alle Töchter von Latein sind.

Sprechen Tiere?

Doch wie definiert sich überhaupt eine Sprache? Können Tiere auch sprechen? Können sie nicht. Denn für diese Fähigkeit muss man nicht nur aufrecht gehen können und einen tiefsitzenden Kehlkopf haben – als physische Voraussetzungen, die in Kombination nur der Mensch mitbringt. Man muss auch Laute zu Wörtern kombinieren und zwischen den Wörtern mittels eines Systems, der Syntax, Verbindungen erzeugen können. Zwar können Tiere unter sich und mit dem Menschen kommunizieren, aber die Fähigkeit, kreativ neue Sätze zu produzieren, die wir zuvor nicht gehört haben "ist ein Alleinstellungsmerkmal des Menschen." Alexiadou beamt einen langen Beispielsatz an die Leinwand: "Der Mensch kann zehn Seiten mit einem einzigen Satz füllen."

Eine Katze, zum Beispiel, macht quasi in allen Sprachen die gleichen Geräusche. Die menschlichen Mundarten haben sich aber aufgrund von Völkerwanderungen und -mischungen sehr unterschiedlich entwickelt. "Kolonien haben oft die Sprache der Eroberer behalten", weiß auch ein schlauer Schüler unter den acht- bis zwölfjährigen Kinder-Uni-Hörern.

Vorteil für Bilinguale

Alle Fragen kann Alexiadou nicht beantworten. Zum Beispiel die nach der Ur-Sprache. Die gebürtige Griechin verortet sie nach Afrika. Dorther stammten die ersten Menschen. Doch ohne Schrift konnte ihr Sprachsystem nicht festgehalten werden.

Aber: Wer von klein auf zwei Sprachen lernt, ist im Vorteil. Denn auch wenn mehrsprachige Kinder oft Sprachmischungen produzierten, könnten sie die Nutzung in der Regel kontrollieren, etwa mit einem Deutschen nur Deutsch und mit einem Türken nur Türkisch reden. "Durch diese Kontrollfähigkeit können sie sich oft besser auf eine Aktivität konzentrieren", sagt Alexiadou. Den nachfragenden Lateinlerner muss die Linguistin jedoch etwas enttäuschen: "Was man nicht mehr anwendet, verlernt man wieder. Vor allem die Vokabeln."

Mit der nächsten Kinder-Uni-Veranstaltung startet die Vorlesungsreihe, die die AIM in Zusammenarbeit mit der Heilbronner Stimme anbietet, ins neue Semester. Am 11. März geht es in der Aula auf dem Bildungscampus Heilbronn um die Frage: Warum sind Gullydeckel rund und Pflastersteine viereckig?



Sie haben Fragen? Gerne helfen wir Ihnen weiter. Schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie an:
Mail zeitung@stimme.de **Telefon** 07131 615-615